Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

teaterverlag elgg

"Zum goldenen Schlüssel"

nach „Zur Rose und Krone“
Schauspiel in einem Akt von J. B. Priestley

Schweizer Mundartfassung von Martin + Regine Scherler

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

"Zum goldenen Schlüssel"
nach „Zur Rose und Krone“ Schauspiel in einem Akt von J. B. Priestley
Schweizer Mundartfassung von Martin + Regine Scherler
BE 3D/4H , 1Bb (Bar)

Die Bar „Zum goldenen Schlüssel“ ist eine etwas heruntergekommene, von Fred dem Wirt mit neuem Mobiliar "aufgemöbelte" Beiz. Fred, ein aufgestellter Junggeselle aus Ueberzeugung, hat in seinem Leben noch ganz bestimmte Ziele. In seiner Bar trifft sich nach Feierabend eine illustre Gesellschäft von Einwohnern, nebst einer mehr oder weniger grossen Anzahl von Passanten.
Im Laufe des Abends entwickelt sich unter den Stammgästen ein Gespräch in dem klar wird, dass eigentlich allen, ausser Heinz, einem fröhlichen Mann in den besten Jahren, und Fred, das Leben nur noch sinnlose Unannehmlichkeiten bietet. Da erscheint ein geheimnisvoller Fremder im Lokal, der mit einer unerwarteten Forderung die anwesenden Gäste verunsichert.... Spannung bis zum Schluss!

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bern

teaterverlag elgg **1995**

Dies ist eine Lizenzausgabe des Verlages Ahn & Simrock, München

Personen:

Edi Steiner

Frau Berti Rieder

Peter Hürlimann

Evi Hürlimann

Frau Käthi Hächler

Heinz Türler

Fred (Barkeeper)

Der Fremde

Ort: Bar in der Wirtschaft «Zum goldenen Schlüssel»

Zeit: Frühherbst, gegen Abend

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Engg GmbH in Belp

Das Bühnenbild:

Man sieht die Bar einer eher heruntergekommenen Quartierwirtschaft. Bei realistischer Gestaltung sollte es sich um ein schäbiges und ungemütliches Lokal handeln z.B. mit einem Fenster und den üblichen abgeschossenen Werbeplakaten.
Der Eingang befindet sich hinten in der Bühnenmitte. Die Bar steht mit der Innenseite zum Publikum, so dass der Zuschauer die Bargäste aus der Perspektive des - imaginären - Barkeepers sieht. Die Schauspieler müssen alle Kontakte mit dem Barkeeper pantomimisch darstellen. Für den Fall, dass sie - als Spielhilfe - mit richtigen Trinkgläsern und Getränken agieren, ist ein geschickter bühnenbildnerischer Dreh nötig, um die Requisiten unauffällig aus dem Tresen erscheinen zu lassen. Allerdings sind Kulissen nicht zwingend; die Bartheke kann auch vor neutralem Hintergrund aufgebaut sein.

Bei Spielbeginn:

Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. Dann tritt Steiner auf, ein dicklicher, mürrischer Mann in mittleren Jahren, aber nicht zu schäbig gekleidet. Er kann eine unappetitliche, kurze Pfeife rauchen und trägt eine Abendzeitung bei sich. Fred, der unsichtbare Barkeeper, tritt stets von rechts auf.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Engg GmbH in Berlin

1. Auftritt

Steiner, Fred

Steiner: **(an der Theke, etwas rechts von der Mitte. Er folgt Fred von links zur Mitte mit den Augen, knurrig:)** Fredu, wirden i hie o bedient?

Fred: Sofort - Gueten Abe Steiner.

Steiner: Gueten Abe, Fred - we me däm so wott säge. - E Fläsche.

(Steiner schaut in die Zeitung. Dann bekommt er sein Bier, zahlt und trinkt. Er sieht wieder misstrauisch in die Zeitung.)

Fred: **(von der Bar her.)** Hesch öppe dr Käru wider einisch gseh?

Steiner: Was? - Nei, han i scho lang nümm gseh. Wott ne ou nid gseh.

Fred: Dr eifachscht isch är scho nid.

Steiner: Cha nüt afaa mit däm.

Fred: Är het halt o syner Sorge.

Steiner: **(sieht hoch.)** Minetwäge, Fred. Es git halt allerlei Lüt. - Wenn er mer nume die cheibe Abloufrohr ändlech würd liefere. Aber nei, um ke Prys. Macht eim wahnsinnig.

(Er geht zur rechten Seite des Mittelstückes der Theke, findet da seinen Platz, und stiert finster in die Zeitung.)

Steiner: Zwöi Flugzügunglück. - Verwunderet mi gar nid. - Outounglück ou. I säge der, das isch nume wäge dere Raserei - u d Polizei luegt eifach zue.

Fred: Kennsch dä scho, Steiner? Da chunnt doch eine -

Leseprobe
Copyright by Theaterverlag Elgg GmbH in Bülp
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bülp

Steiner: **(hört mit halbem Ohr zu, wie Fred versucht, ihm einen Witz zu erzählen, dann unterbricht er ihn:)** Wes dä isch vor Witwe und em Verträter im Hotel, dä kennen i scho. **(Er stiert wieder in die Zeitung.)**

2. Auftritt

Steiner, Fred, Frau Rieder

(Frau Rieder kommt herein. Sie ist an die fünfzig, dürr, geschwätzig, mit einer Begräbnismiene als vorherrschendem Gesichtsausdruck. Sie geht zur Theke.)

Frau Rieder: 'n Abe Fred, 'n Abe Herr Steiner.

Steiner: **(kurz angebunden)** 'n Abe.

Fred: Grüessti Berti, was nähme mer hüt?

Frau Rieder: **(zu Fred)** I nimen e Stange. Also - i bi am Abe gäng so müed, so richtig uf dr Schnure. I ma nüt ässe, numen es Bier man i verlyde. Nächti bin i bi myre Schweschter gsi, won e Maler ghürate het mit eigetem Gschäft - es schöns Gschäft isch das mal gsi. Sie het üs Chäschüechli urgstellt, die sy würklech fein gsi. Aber won i du hei cho bi, da sy sie mir schwär ufgläge u dr Mage het mi afaa brönne -

(Frau Rieder hat inzwischen ihr Bier bekommen und bezahlt. Nun unterbricht sie ihren Redefluss, weil Steiner seine Missbilligung mit Blicken und mit einem Zungenschnalzenden Tz - Tz - Tz zum Ausdruck bringt. Sie sieht ihn kampflustig an.)

Frau Rieder: Was söll das heisse: Tz - Tz - Tz?

Steiner: **(mit Nachdruck)** I wott dermit nume säge, i heig sälber gnue Sorge, ohni dass Dir mir vo Eune Chäschüechli und Euem Magebrönne verzellet -

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Frau Rieder: **(auf ihre Würde bedacht.)** Also we das so isch Herr Steiner, de han i o gnue eigeti Sorge, zum Bispil dass Dir nie chömet mys Ablaufrohr cho ersetze -

Steiner: **(aufgebracht.)** Frou Rieder, i han ech scho zwänzg mal erklärt, dass i kes nöis Rohr cha ysetze, wil i kes nöis Rohr ha! Das isch doch klar - oder nid?

Frau Rieder: **(sehr zweifelnd.)** So, isch das würklech klar?

Steiner: **(erbittert.)** Loset emal, i diskutiere dr ganz Tag mit Lüt wie Euch -

Frau Rieder: **(unterbricht.)** Also mit mir nid. Nenei - nid mit mir. I ha Gschyders z tüe -

Steiner: Mit Lüt wie Euch, han i gseit. Und wenn i am Abe mal e halb Stund Pouse mache, so wie jitze, de wott i my Rueh - kapiert? I cha kes nöis Rohr ysetze, weil i kes nöis Rohr ha, won i cha ysetze. Isch das jitz klar oder nid?

Frau Rieder: **(bedeutungsvoll und geheimnistuerisch.)** Das weiss i nid. Aber i weiss, dass d Frou Berger drü Hüser wyter es nöis Badzimmer het la yboue - mit Closomat und allem drum und dra - inklusive Abloufrohr!

Steiner: Vo däm wüsst i nüt. Die isch nid my Chundin -

Frau Rieder: Das glouben i gärn. Die het dänk Beziehige. Das passt doch alles zäme. Allpott zum Coiffeur und uf ene Drink i d Bellevue- Bar - über die weiss i Bscheid -

Steiner: **(mürrisch, will weiter lesen.)** I nid, und i wott o nid Bscheid wüsse.

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Eng GmbH in Belp

3. Auftritt

Die Vorigen, Peter, Evi

(Steiner liest die Zeitung. Frau Rieder sieht ihn voll Entrüstung an, dann zeigt sie Langeweile, endlich versucht sie es noch einmal mit Steiner. Es ist augenscheinlich, dass Fred nicht anwesend ist. Sie rückt etwas nach rechts in die Mitte.)

Frau Rieder: Heit Dr gläse vo dere Frou ir Mühligass, wo sech het ds Läbe gno, wil ihre Ma ihres Klavier verchouft het. Und ds Geld het er bim Lotto düregla?

(Steiner grunzt nur, ohne aufzusehen, und Frau Rieder gibt den Versuch auf, Steiner ins Gespräch zu ziehen. Peter und Evi treten ins Lokal. Sie sind jung verheiratet. Er ist ziemlich gross, hager und pessimistisch, sie ist klein, schmächtig und ängstlich, und ihr Gesicht zeigt einen vagen Ausdruck scheuer, verhaltener Sehnsucht. Sie kommen links von Frau Rieder an die Theke. Frau Rieder, die sie mit Interesse ansieht, ruft wichtigtuerisch nach Fred.)

Frau Rieder: He, Fred! Fred!

(An den reagierenden Blicken von Frau Rieder, Peter und Evi ist zu erkennen, dass Fred kommt.)

Fred: E schöne Abe zäme.
Peter: Nei, vo mir us isch es ke schöne Abe.
Evi: **(mit Piepsstimme.)** Es isch richtig chalt worde.
Peter: **(links von Evi.)** Was nimmsch, Evi? Es Spezli oder es Panasch?
Evi: I gloube, i nimme es Panasch, Peter.
Peter: Es Panasch und e Stange.

(Er bekommt die Getränke und bezahlt. Evi und Frau Rieder tauschen ein trauriges, tastendes Lächeln.)

Peter: Da, Evi. Nimm e rächte Schluck.
Evi: **(zu Frau Rieder.)** Das seit er gäng. Eigentlech han i Bier gar nid gärn. I chume nume wägem Peter mit. Was i gärn hät, wär es Cüpli.

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Engg GmbH in Bern

Peter: **(mit einem traurigen Versuch zum Spass.)** Du mit dyne Cüpli. **(Er geht zur linken Ecke des Mittelstückes der Theke.)**

Frau Rieder: Wüssed Der, früecher han i gärn hie und da es Cüpli trunke. Aber hüt cha me das ja chum meh zahle.

Evi: Ja, da heit Der rächt.

Peter: Es git nümm mängi Glägeheit, es Cüpli z trinke.

Steiner: **(gewichtig.)** Es git e huufe Glägeheite, we me nume d Ouge offe het.

Frau Rieder: So, würklech, wo de?

Peter: Cüpli si sowieso viel z tüür - **(Geht zu Musikbox, wählt „Weine nicht, kleine Eva...“**

Frau Rieder: **(zu Evi.)** Han i nech nid scho bim Gmüeshändler am Egge gseh?

Evi: Das isch scho müglech. Aber bi däm choufen i no nid lang.

Frau Rieder: Also bi däm müesst Der de ufpasse!

Peter: Gsehsch, was han i der gseit, Evi?

Evi: Ja, du hesch rächt gha, Peter. **(zu Frau Rieder)** My Ma het genau ds Glyche gseit. «Bi däm muesch ufpasse» - het er gseit.

Frau Rieder: Bi mir het er sech nümm derfür, bi mir weiss er Bscheid.

Steiner: **(von der Zeitung aufsehend, aggressiv.)** Was het er sech nümm derfür?

Frau Rieder: Nüt. I rede nid mit Euch, Herr Steiner. **(zu Evi)** Bi däm müesst Der ufpasse.

Steiner: Hei die Herrschafte scho mal öppis vo Verlümdig ghört?

Frau Rieder: Eh was äch, höret doch uf. Niemer wird hie verlümdet.

Evi: **(verängstigt.)** Also, i ha nüüt gseit. Han i öppis gseit? Gäu Peter, i ha nüüt gseit?

(Sie rückt etwas näher zu Peter.)

Steiner: I ha nid gseit, dass Dir öppis gseit heit. Aber **die** het öppis gseit und **dä** het öppis gseit. Und i säge, es git so

Leseprobe Copyright by TVE Teaterverlag Eigg GmbH in Bern

öppis wie nes Gsetz gäge Verlümdig. I bi sälber Gschäftsmaa -

Frau Rieder: Jawohl, und Dir stecket alli under eire Dechi, wenn Der mi fraget.

Peter: **(düster)** Würd mi nid verwundere.

Evi: **(ängstlich flüsternd.)** Peter, bis ruehig!

Peter: I bi nid ruehig!

Frau Rieder: Nei, syt nume nid ruehig! **(Sie rückt etwas näher zu Evi.)**

Peter: Dä - dä Herr hie seit, er syg Gschäftsmaa. Bitte schön. Aber i säge, my Frou und ig, mir si Chunde, jawohl Chunde. Das isch früecher öppis wärt gsi.

Frau Rieder: Jawohl, früecher hei si sech's no nid chönne leischte, eim wie Dräck z behandle.

Steiner: **(heftig.)** Niemer wird wie Dräck behandlet wo sech nid sälber dräckig uffüehrt.

Frau Rieder: **(aufgebracht.)** Wär füehrt sech dräckig uf? **(Sie geht zur Mitte der Theke.)** Das isch e Verlüümdig, und jitze wärdet Der persönlech und gemein. Dräckig uffüehre! Dir würdet nech gschyder um mys Abloufrohr kümmere, wien i nech's scho gseit ha -

Steiner: **(unterbrechend.)** Da hei mer's wieder. Genau das isch es, won i meine Chunde! Die chöi nid zuelose, die wei eifach nid. Meinet Der eigentlech, die nöie Abloufrohr wachsi wie Rhabarbere im Garte?

Evi: **(hofft, das Gespräch ablenken zu können.)** Also i ha Rhabarbere nid gärn. I ha Rhabarbere no nie gärn gha.

Steiner: **(zur Verzweiflung gebracht.)** Han i nech gseit, dir müesset Rhabarbere gärn ha?

Peter: Gsehsch Evi, da het er rächt. Du bisch nid bi dr Sach blibe. Wien i dir immer säge, du blybsch nid bi dr Sach bim diskutiere.

Frau Rieder: Und wär wott de bi der Sach blybe, he? Diskutiere - diskutiere! Hützutags wird vil zvil diskutiert.

Evi: Da heit Der rächt. Das sägen i o geng zum Peter.

Leseprobe
Copyright by
TAE Textverlag Elgg GmbH in Bern

(Steiner schüttelt ärgerlich den Kopf und gibt ein lautes, zungenschnalzendes Tz - Tz - Tz von sich, dann zieht er sich zu seiner Zeitung zurück. Frau Rieder schneidet ihm - so dass Evi es sehen kann - eine Grimasse. Evi kichert und versucht, das Kichern zu unterdrücken. Peter sieht sie streng an.)

Frau Rieder: **(wieder zu Evi zurückkommend.)** Also mir geit's genau glych mit de Tomate.

Evi: Ehrlech?

Frau Rieder: Ja, sicher. U das isch ganz plötzlech cho. Vo eim Tag uf en ander. Plötzlech han i Tomate nümme chönne aluege. Und so isch es blibe. I ha vil mit em Mage. My Mage isch sehr empfindlech.

Evi: My Schwägere isch genau glych. Gäu, Peter, genau glych?

Peter: **(von der linken Ecke des Mittelstückes der Theke.)** Ja, stimmt. Die isch immer so gsi. Vo chly uf isch si so gsi. Das macht eim o nid grad glücklech.

Frau Rieder: Glücklech? He - dass i nid lache! I weiss gar nümme, was das isch, glücklech. I würd ds Glück gar nümme kenne, wenn i's würd gseh.

Steiner: Ke Angscht. Dir würdet's o nid gseh.

Frau Rieder: **(ignoriert ihn)** I sägen ech, wie's isch. Also, we mi öppen würd frage, ob ds Läbe no ne Sinn het, wüsst Der, was i würd säge? Nei, würdi säge, nei. - Ehrlech, i würd nei säge.

Evi: Also dr Peter seit mängisch genau ds glyche. **(Sie wendet sich zu Peter.)** Gäu, Peter?

Peter: Mängisch scho. I bi nid so wie anderi Lüt, i luege d Wält a und das git mer z dänke. Und - wie ds Evi seit - das macht mi fertig. Ja, mängisch macht es mi fertig.

Steiner: Wenn nech das jetz scho fertig macht, was weit Der de mache, wenn Der i mym Alter sit? Dir heit ja ds Läbe chuum agfange. Dir gseht's de scho.

Peter: Aber viellech isch es für mi genauso schlimm wie für Euch. Viellech git's für mi gar nüt z gseh.

Leseprobe
Copyright by Verlag Eugen Ehrli in Belp
TVE Theaterverlag

Steiner: Dir wärdet's scho gseh. **(Er geht einen oder zwei Schritte nach rechts.)** Wartet einisch, bis Der sälber es Gschäft müesst füehre und jede brüelet nume desume - und Dir heit e Familie, wo nech jedes Füfi zum Sack us zieht, wo Der verdienet - und Dir überchömet wyssi Haar und d Zähn gheie nech us - und Dir überchömet Chrampfadere und Häxeschuss -

Evi: **(voll Stolz.)** My Peter het e sehr verantwortigsvolli Arbeit als Magaziner, und er muess sy Muetter no understütze, und er het immer so furchtbar Chopfweh. - Gäu Peter?

Peter: Furchtbar. Da git's kes anders Wort derfür. Furchtbar. U me cha nüt dergäge mache. Han i scho solang i mi ma bsinne.

Frau Rieder: **(seufzend)** Ja, ja - so het jede sys Burdeli.

Evi: Da heit Der Rächt. Aber o der längscht Lydenswäg het emal es Ändi.

Steiner: Und wenn o? Was hilft nech das?

Peter: **(mit Würde)** My Frou het numen e Bemerkig gmacht. Wäge däm bruuchet Der doch no lang nid so uf ere umezhacke.

Frau Rieder: Ä, loset nid uf ne, dä isch hüt mit em lingge Fuess ufgstande.

Steiner: Wohär weit Der das wüsse?

Frau Rieder: **(wendet sich zu Steiner)** Also we Der mi fraget, das isch wider persönlech und gemein.

Peter: Jawoll, das stimmt. Das isch nid fair.

Steiner: **(gibt es auf)** Ach, höret doch uf!

(Er dreht sich nach rechts um und stiert in seine Zeitung. Die anderen verfallen wieder in düsteres Schweigen.)

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Enge GmbH in Bern

4. Auftritt

Die Vorigen, Frau Hächler

(Frau Hächler kommt herein. Sie ist eine schmuddelige alte Frau, die verkommen und verbittert aussieht. Frau Rieder beobachtet sie, wie sie langsam zur Theke kommt.)

Frau Rieder: **(zu niemandem im besonderen)** I ha gäng gmeint, dr Fred heig hie en aständegi Beiz.

Frau Hächler: **(an der Theke, rechts von Frau Rieder)** Heit Dir öppis zu mir gseit, Frou Wie-o-immer?

Frau Rieder: **(würdevoll zu Frau Hächler.)** Nei, nid zu Euch. I ha mit dere Dame da gredt.

Frau Hächler: **(feines Getue nachäffend.)** Ooh, mit dere Dame da heit Der gredt, soso? Schöns Wätter hüt, gället, aber d Tage wärde chürzer, nid wahr? **(Sie haut auf die Theke und ruft laut)** He, wie heissisch scho wider - Fred!

Fred: Grüessech Frou Hächler - I chume grad.

Frau Hächler: **(sieht ihn kommen und grinst)** Also, kümmere di mal um ne alti Frou, wo meh weder gnue Chummer gha het. I wott e Stange u ne dopplete Chrütter.

Fred: **(lächelnd)** Dr Chrüter isch leider grad usgange.

Frau Hächler: Eh chumm, klar hesch Chrüter. Häre drmit!

Fred: Han ech nume wölle höch nä - Also, es Pröschtli, aber de nid z gäi hinech...

Frau Hächler: Mach Der nume keni Sorge, hüt gsehsch mi nid lang. I verma nume eis Glesli, u vo dene da gseht kene spendabel us.

Frau Rieder: Z letschte Mal, wo eine spendabel gsi isch, syt Der nächhär uf em Poste glandet.

Steiner: **(bösartig, ohne von der Zeitung aufzublicken.)** U das isch nid ds erschte Mal gsi.

Frau Hächler: Dir wärdet scho nie verwütscht wäge Alkohol oder Verlümdig. Für das syt Der vil z schäbig u z gizig,

Leseprobe
Copyright by
TVE Tonträgerverlag Elgg GmbH in Belp

sogar zu Euch sälber. Steiner isch der Name und us Stei isch ds Härz. Scho Eue Vater isch eso gsi.

Steiner: **(sieht hoch und geht einen Schritt nach rechts.)** Dir - jetz müesst Der aber ufpasse.

Fred: So, Steiner, pass uf, was de machsch! I wott de ke Räbel da inne. U Dir Frou Hächler müesst de öppe brämse.

Frau Hächler: S isch scho rächt, Fred. I säge ja gar nümme - i bi ja ruehig.

(Sie trinkt ihr Bier mit sichtlichem Vergnügen, während Steiner nach rechts zurückgeht und die Zeitung wieder hochnimmt.)

Frau Hächler: I bi doch nume en alti Frou, wo scho alli begrabe het, wo si gärn het gha, und i ha sälber scho ne Fuess im Grab. **(Sie geht auf Evi zu, die vor ihr zurückweicht.)** Wart nume, du chunnsch o no sowyt, wenn de lang gnue läbsch, du chunnsch o no sowyt.

(Alle schweigen verdriesslich und lustlos. Frau Hächler schaut von einem zum anderen.)

Frau Hächler: He - i chume hie yne für ne guete Luun z übercho! Was isch eigentlech los mit Euch? Dir syt jung und gsung und zwäg - oder öppe nid?

Peter: **(würdevoll.)** Mir hei o üsi Sorge, wie Dir o. Mir hei grad vori drüber gredt.

Evi: **(ihn zur Ruhe mahnend.)** Peter!

(Evi und Peter rücken an der Theke etwas nach links.)

Frau Hächler: **(links von Frau Rieder.)** Peter! Ah, dr chly Peterli het o syner Sörgeli. Ah, würklech? Oh, dr arm chly Peter!

Peter: Es längt, Frau Hächler!

Frau Hächler: „Es längt, Frau Hächler!“ Los mer zue, Peter. I ha füf Manne begrabe, zwe Ehemanne und drei Söhn, die

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eisig GmbH in Belp

hätte di no vor em Zmorge bodiget und no grad e Portion Röschti mit Späck obedruf! **(Sie geht zur Mitte zurück)** Frag dr Herr Steiner da, dä weiss es. **(Sie sieht Steiner an, der die Nase in der Zeitung hält)** Was steiht ir Zytig?

Steiner: **(knurrend.)** Nüt als schlächti Nachrichte - wie gäng.

Frau Hächler: Das glouben i. Aber mi störe die eigete schlächte Nachrichte, nid die andere. **(Sie spricht hinüber zu Evi.)** So, und was meinsch du derzue, Müüsli?

Evi: Ja, da heit Der rächt.

Frau Hächler: So? I ha rächt? - Also i hilfe wette, mit em Peter da hesch nid vil Chummer, höchschtens dass er sech mängisch d Schueh nid abputzt, wenn er ynechunnt. Won i so alt gsi bi wie du, Schätzli, da bin i mit emene Artillerie-Fäldweibel ghürate gsi, wenn dä heicho isch, denn isch gäng öppis los gsi - i dr Wohnstube oder im Schlafzimmer. Jawohl, da het me gmerkt, dass e Ma im Huus isch. **(Sie räkelt sich mit jammervoller Miene auf der Theke und spricht fast zu sich selbst.)** Ach herrje, was reden i da o. Ke Mönsch versteiht's und ke Mönsch wott's wüsse. Und warum o? Die alti Frou Hächler! Dere sött me doch ds Muul stopfe mit Härd, wie den andere Hächlers o. Und de wachset Gras drüber.

(Sie wendet sich zu den anderen.)

Dir mit Eune Sorge! Wartet nume, bis Der alt syt und elei und nech niemer meh wott - jedi Nacht lieget Der wach, wil nech z ligge weh tuet. **(vor sich hinmurmelnd.)** Und wenn Der ynechömet für eis z trinke und s chly luschtig z ha wie früecher - de isch niemer da, nume luter versteinereti Gringe. Herrgott - mir wär's lieber, i wär tod und alles wär verby.

Leseprobe
Copyright by
TAE Theaterverlag Elsig GmbH in Bern

5. Auftritt

Die Vorigen, Heinz Türler

(Düsteres Schweigen. Es wird unterbrochen durch den frischen und munteren Auftritt von Heinz Türler. Sein Alter liegt irgendwo zwischen fünfunddreissig und fünfzig. Er ist ordentlich, aber nicht gut gekleidet. Ein gesunder, lustiger, geselliger Bursche.)

Heinz: **(kommt zur Theke rechts von Frau Hächler.)** Gueten Abe allersyts. E chly näblig dusse, aber es schmöckt eso schön nach Herbscht. Das mahnet mi geng a my Jugendzyt. Kei Ahnig warum, aber es isch eso. - Gueten Abe, Herr Steiner. Wie louft ds Gschäft?

Steiner: ‘n Abe. Ds Gschäft louft wie geng - myys, hundsmyys.

Heinz: Ach was. Euch geit's ömu nid schlächt, i weiss es doch. **(Er geht auf den Platz links von Frau Hächler.)** Und wie geit's Euch, Frou Rieder?

Frau Rieder: Ou nid vil besser. Also bi mir isch es dr Mage -

Heinz: **(zwischen Frau Hächler und Frau Rieder.)** Schlimm. - Aber Dir gseht ömu nid schlächt us. - Und wo isch dr Fred?

(Er lehnt sich über die Theke und schaut in Richtung der unsichtbaren Tür.)

Frau Hächler: **(sieht plötzlich auf.)** Di kennen i doch - Du bisch dr Heinz Türler.

Heinz **(wendet sich zu Frau Hächler)** Stimmt, und i kenne Di o, Frou Hächler. Wie geiht's?

Frau Hächler: **(rückt etwas näher nach rechts zur Mitte)** Hundsmiserabu, Heinz, ganz eländ. Die hie tüe so, wie wenn si lieber tod u begrabe wäre - und i füehle mi so.

Heinz: Also chumm und trink öppis mit mer, Frou Hächler.

Frau Hächler: Du bisch e Prachtskärli! Jetz geisch mer aber nid grad wider furt, gäu Heinz!

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
Fax: 031 819 89 21
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch